Nr 183. Donnerstag, 8. August. 1901.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil: Max Feige in Stolp.

25. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt" 60 Pfg mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg

Einrückungspreis für die 6gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Politische Uebersicht.

Stolp, 7. August 1901.

*** Kaiser Wilhelm hat gelegentlich seiner diesjährigen Nordlandsfahrt dem Dom zu Drontheim 1000 Kronen geschenkt. — Königin Carola von Sachsen feierte am Montag bei guter Gesundheit ihren 68. Geburtstag.

Zur Krankheitsgeschichte der Kaiserin Friedrich. Das Grundübel, dessen Name in den ärztlichen Berichten noch mit keinem Worte genannt wurde, war eine zeitlang gebunden geblieben, bis es Anfang vorigen Monats erneut einsetzte. Ihren Höhepunkt erreichten die furchtbaren schmerzhaften Anfälle am vorletzten Sonntag. Seit dieser Zeit spielte der Telegraph zwischen dem Friedrichshofer Schlosse und dem in nordischen Gewässern weilenden Kaiser lebhafter denn je. Die Aerzte erkannten, daß Angesichts der hochgradigen Schwäche mit einer jähen, unvermittelten Katastrophe gerechnet werden müsse. Die Nahrungsaufnahme ging immer mehr zurück; sie war zuletzt minimal und beschränkte sich auf kleine Dosen Fleischpurees. Schlaf war wenig vorhanden. Am Lager der Kranken theilten sich in die Pflege drei Berliner Viktoria-Schwestern und eine seitens des Königs Eduard von England entsandte englische Krankenpflegerin. Des ganz besonders anstrengenden Dienstes wegen waren häufige Ablösungen unerläßlich. — Unmittelbar vor dem Schlosse Friedrichshof werden zur Zeit die Arbeiten für das Kaiser Friedrich-Denkmal, das am 18. October bestimmt eingeweiht werden sollte, eifrig gefördert. Bis zu der Zeit, da die schwere Krankheit sich lähmend auch auf die Entschließungen der hohen Frau legte, hat sie dem Denkmal ihres Gemahls das größte Interesse gewidmet. Noch am Montag voriger Woche hatte sie Anerkennungen zu den Entwürfen gemacht und eine kleine Aenderung in die Skizze eingezeichnet. Nach dem der Umgebung wohl vertrauten Wunsch der Kaiserin wird sich dereinst ihr eigenes Standbild neben demjenigen Kaiser Friedrichs erheben.

Vom Sterbelager der Kaiserin Friedrich. Die beklagenswerthe Verschlimmerung des Leidens der Kaiserin Friedrich machte im Laufe des Montags Fortschritte und führte die kaiserliche Familie in großer Eile an das Schmerzenslager zu Schloß Friedrichshof. Vormittags verlangte die hohe Frau nach dem englischen Pfarrer aus Homburg v. d. Höhe. Das schnellste Gespann mußte ihn herbeiholen, und er verweilte etwa eine Stunde bei der Kranken und betete mit ihr. Später nahm die Kaiserin wieder ein wenig Puree zu sich. Zum Wachtdienst im Schlosse wurde die 11. Kompagnie des 80. Infanterie-Regiments befohlen, dessen Chef die Kaiserin Friedrich ist. Eine trübselige Nacht, die Nacht zum Montag im schönen Taunusschlosse! Am Abend Tausende von theilnahmsvollen Menschen vor seinen verschlossenen Pforten, dann bis zum frühen Morgen ausharrend, ein Häuflein Getreuer, von dem Jedermann, der aus dem Schloßhof trat, mit Fragen bestürmt wurde. Die Fenster des Schlosses waren erhellt, hin und wieder huschten Schatten über den in diesem Dunkel daliegenden Schloßhof. Dann tauchte das ernste Gesicht eines der alten Diener der Kaiserin auf. Hier und da zeigte sich eine Beschließerin mit verweinten Augen. Bereits um halb 6 Uhr früh trafen der Kaiser, die Kaiserin Auguste Viktoria und der Kronprinz in offener Equipage vor dem Schlosse ein. Der Kaiser, der die Uniform der Leibhusaren trug, deren Chef seine Mutter ist, sah übernächtigt und abgespannt aus. Die hohen Herrschaften begaben sich alsbald in die Gemächer der Kranken. Die Kaiserin Friedrich war noch bei vollem Bewußtsein, sie erkannte die Eintretenden und winkte ihnen zu. Tief ergriffen weilte der Kaiser am Sterbelager der Mutter. Professor Renvers überreichte ihm das Bulletin, daß die Abnahme der Herzthätigkeit meldete. Der Organismus der Kaiserin, die von den Aerzten bewunderte starke Natur kämpfte weiter den hoffnungslosen Kampf, für die Familie ein schreckliches Schauspiel. Hier und da trübte sich das Bewußtsein. Während die Kinder des griechischen Kronprinzenpaares in ahnungsloser Jugendfreude über den Rasen tollten, schritt der Kaiser, der inzwischen das Sterbezimmer wieder verlassen, in schwerer Sorge auf und ab. Er kühlte sich die erhitzte Stirn und sprach hastig und aufgeregt mit seinen Schwestern. Der Blick flog immer wieder zu den weit geöffneten Fenstern des Krankenzimmers empor. — Kronberg ist von Menschen überfüllt; daher wurden die Wirthe des Städtchens wie vom Donner gerührt, als ihnen die Einquartierungslast bekannt gegeben wurde. Das Schloß wird vom Militär in weitem Umkreis abgesperrt. — Der Londoner „Daily Telegraph" schreibt zu den Vorgängen in Kronberg: Dem Kaiser Wilhelm, der sich über die Kissen seiner Mutter beugend, von der er einen so großen Theil seiner bemerkenswerthen Geistesgaben hat, den trennenden Streich jenes Verlustes erwartend, der stets einer der schärfsten ist, den Menschen jemals kennen lernen, werde sich das ganze Herz des britischen Reiches zuwenden als Entgelt für jenen denkwürdigen, theilnahmsvollen Aufenthalt unter uns selber, den wir stets zu den geschätztesten, ritterlichsten unserer Zeit zählen werden. Wäre Kaiserin Friedrich nicht schon um ihretwillen als älteste Tochter Englands geliebt gewesen, würde die englische Nation in vollstem Maße und wahrster Art dem Kaiser in seiner Stunde des Kummers jene ritterliche, zarte Hingebung, die er in den ihrigen bekundete vergolten haben. Nun, da die beiden Empfindungen verschmolzen sind, ist Kaiser Wilhelm in Kronberg in allen unseren Gemüthern von einem persönlichen Gefühle von Anhänglichkeit und Bedauern begleitet, wie solches eine große Nation vielleicht noch niemals vorher dem Herrscher einer anderen entgegengebracht hat. — König Eduard von England wollte Montag Nachmittag nach Kronberg abreisen, in letzter Stunde jedoch wurde der Sonderzug, der den König von Portsmouth nach London bringen sollte, abbestellt.

Zu den Kaisertagen im Osten. Die aus Anlaß der bevorstehenden Kaisertage in Ost- und Westpreußen bisher getroffenen Dispositionen werden, soweit sie rein militärischen Charakters sind, keinerlei Aenderung erfahren, doch ist hinsichtlich der Anordnungen, welche die äußeren Festlichkeiten umfassen, gegenwärtig ein Stillstand eingetreten, so daß definitive Bestimmungen dieserhalb vorläufig noch vorbehalten bleiben müssen. Nach der Berliner „Post" verlautet neuerdings, daß der Danziger Kaiserparade außer dem Zaren Nikolaus auf Einladung des Kaisers auch König Eduard von England beiwohnen wird.

Belobigung deutscher Blaujacken. Der Zar beauftragte den russischen General-Admiral Großfürsten Alexis, den Staatssekretär des deutschen Reichsmarineamts zu ersuchen, dem Commandeur, den Offizieren und der Mannschaft des Schulschiffes „Charlotte" für das brave Verhalten der während des Brandes im Petersburger Hafen an Land beorderten Abtheilung seine herzliche Dankbarkeit auszudrücken.

Zum Commandanten der vom Kaiser dem Kronprinzen angewiesenen Yacht „Kaiseradler" ist Korvetten-Capitän Schlieper ernannt, der im Herbst v. J. verwundet aus China zurückkehrte.

Die Emdener Hafenfeier verschoben. Der Magistrat von Emden theilt mit, daß die Hafen-Einweihung und Denkmals-Enthüllung auf unbestimmte Zeit verschoben sind.

Vermeidung von Flurschäden. Auf besondere Veranlassung des Kaisers sind die militärischen oberen Commandostellen erneut darauf hingewiesen worden, für den weitesten Schutz der Landwirthschaft zu sorgen, namentlich da, wo landwirthschaftliche Nothstände herrschen. Flurschäden sollen soweit als möglich vermieden werden.

Eine große Kavallerieübung, an der auch die Gardeartillerie betheiligt war, fand am Montag zwischen Berlin und Potsdam statt. Das bayerische Eisenbahnbataillon ist zu einer Uebung in Zossen bei Berlin eingetroffen.

Das Ergebniß des Reichshaushalts für das Etatsjahr 1900 weist nach dem im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Finalabschluß einen Fehlbetrag von 1932576 M. und 49 Pf. auf. Während die Ausgaben für das Reichsheer $3^5/_8$ Millionen weniger erforderten als im Etat vorgesehen war, überstiegen die Ausgaben des Marineetats die Etatssumme um rund $5^1/_2$ Million. Im Ganzen sind an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, im Vergleich mit dem Etat rund 19 Millionen mehr aufgekommen. Da die Mehrausgaben rund $9^1/_4$ Millionen betragen und $11^5/_8$ Millionen nach den gesetzlichen Bestimmungen der Reichskasse zur Verstärkung ihrer Betriebsmittel zuzuführen waren, so ergiebt sich der obige Fehlbetrag.

Zur Verhökerung des Zolltarifs schreibt die „Frankf. Ztg.", daß die beiden verhafteten Beamten nicht diejenigen sind, die den Zolltarif an den Berliner Journalisten Dr. Hamburger verkauften; nach denen sucht man noch. Die Verhafteten haben in früheren Fällen seit langer Zeit andre Actenstücke, namentlich wohl Gesetzentwürfe an denselben Journalisten geliefert. Die Beweise für den Geschäftsverkehr, den man seit Jahren vermuthete, sind bei den Haussuchungen gefunden worden, und die Untersuchung, welche jetzt schwebt, gilt nicht etwa den Urhebern des Verkaufs des Zolltarifs, sondern sie erstreckt sich weiter auf die Vergangenheit und gilt der Ermittelung einer wahrscheinlich seit vielen Jahren bestehenden Beamtenbestechung.

Die Ausführungsbestimmungen zum Fleischschaugesetz sollen, wie der „Deutsche Schlachtvieh-Verkehr" vernimmt, alles mit Borsäure, schwefliger Säure, schweflig und unterschwefligen Salzen, ebenso wie alles mit Färbstoffen irgend welcher Art behandelte Fleisch für zum Genuß untauglich erklären. Damit wäre die so viel umstrittene Verwendung von Meat-Preserve-Salz und das Färben der Wurst unbedingt verboten. Das ist im Interesse der Appetitlichkeit wie des gesundheitlichen Erfordernisses durchaus wünschenswerth.

Die Abfahrt unsres aus China zurückgekehrten Geschwaders aus Cadix verzögerte sich am Sonntag dadurch, das die Ankerkette brach. Das Auslaufen des vereinigten Geschwaders unter dem Befehl des Prinzen Heinrich verzögerte sich daher bis Mittag. Die erste Division fuhr voraus, ihr folgte die aus China zurückgekehrte zweite Divi-

---

Nachdruck verboten.

Zu spät!

Roman von W. Höffer.

47. Fortsetzung.

Ernst wohnte in Hamburg, sie wußte es und hatte ihn auch schon mehr als einmal gesehen. Er besaß sein eigenes, mit einem Compagnon gemeinschaftlich geführtes Materialwaarengeschäft und galt als gutsituirter Mann, der die alte Mutter ernähren und die Geschwister erziehen lassen konnte. Seit Evas Flucht hatten sich die Verhältnisse erheblich gebessert, das beklagenswerthe Mädchen aber war und blieb verschwunden, es kam von ihr nie eine Kunde zurück nach Hamburg.

„O Du verscherztes, wahnwitzig verscherztes Glück der Mädchentage, kehrte ein Mal, ein einziges Mal zurück, laß mich ihm alles bekennen, laß mich wieder an seinem Herzen ruhen, seine Stimme hören und dann sterben — sterben!"

Im Nebenzimmer beschwichtigte die Amme das weinende Kind.

„Wo ist denn der kleine Lorenz!" schmeichelte sie. „Was will denn der Junge?"

Agnes schauderte.

Der verhaßte Name! — Warum hatte sie ihn jemals gehört? Wäre nie dies versuchende Männerantlitz im Rahmen der Kellerthüre erschienen, wäre ihr Lorenz Berning ewig fern geblieben, dann könnte sie jetzt eine glückliche Frau sein!

O, sie haßte ihn, sie fluchte ihm!

Und dann erhob die Versuchung langsam das Haupt, dann sagte in dem gramzerrissenen, wildempörten Herzen eine leise Stimme:

„Warum zögerst Du? — Geh' zu ihm, flüchte in seinen Schutz, berausche Dich in dem Klang seiner Worte — wer darf Dich hindern!"

Sie sah auf die Straße hinab. Das erste Dämmergrau des hereinbrechenden Winterabends wob leichte, durchsichtige Schleier, Menschen eilten geschäftlich hin und her, jeder hatte seinen Zweck, jeder suchte ein bestimmtes Ziel oder ging langsam plaudernd mit einem anderen, vielleich theuern geliebten Wesen über den knisternden Schnee dahin. Agnes fühlte, wie sich die Verzweiflung ihrer immer mehr und mehr bemächtigte. Wenn sie jetzt aus dem Hause fortschlich, konnte sie bei beginnender völliger Dunkelheit den Laden ihres einstigen Geliebten erreichen, konnte tief verschleiert eintreten, wie um irgend etwas zu kaufen, und dann, wenn ihr Ernst entgegenkam, sich ihm zu erkennen geben. Ueber diesen Augenblick dachte die arme Bethörte nicht hinaus, er schien für sie Alles zu enthalten, Alles in sich zu schließen, was das Leben Beglückendes überhaupt gewähren konnte; sie wollte, wußte nichts mehr, als Ernst sehen, und seine Stimme hören. Bisher lag der Gedanke, uneingestanden als stille innige Sehnsucht im tiefsten geheimsten Grunde ihrer Seele, jetzt aber hatte ihn Berning mit seinen empörenden entsetzlichen Worten zum Leben zum verhängnißvollen Dasein erweckt. Da er selbst den Feuerbrand geschleudert, so mochte nun auch die Gluth vernichten und zerstören, was an Scham, Pflichten, an äußerer Rücksicht überhaupt noch übrig war.

Ein dunkles Kleid wurde angelegt, ein Mantel und der Hut mit dem dichten Schleier, dann drehte Agnes den Schlüssel im Schloß und trat auf den Flur hinaus.

Alles still, Alles öde und düster — Berning mochte schlafen, fortgegangen sein — er hörte sie nicht.

Schon hatte ihr Fuß die Treppe erreicht — etwas wie der Entschluß, nie wiederzukehren, irrte durch das aufgeschreckte Hirn — da öffnete sich die Thüre von Bernings Kabinet und er selbst stand hart an der Seite des tödtlich erschreckten jungen Weibes.

Einen Augenblick sahen Beide einander an, zwei Duellanten gleich, die es wissen, daß nur einer unter ihnen lebend den Kampfplatz verlassen wird.

Berning hielt die Cigarre zwischen den Fingern, sein Ausdruck war wie gewöhnlich spöttisch und im höchsten Maße verbitternd, er fixirte die schwarzen Augen, in denen es fast wahnsinnig zu glühen begann.

„Wohin meine reizende Gebieterin?" fragte er ruhig.

Agnes erwiderte den trotzigen Blick. Ihre Stellung zu ihm war ja seit diesem Mittag eine ganz andere geworden, sie dachte nicht mehr an ein äußerliches ruhiges Dahinleben, an einen verhüllenden Schleier für ihr häusliches Elend, sie gab alles ohne Weiteres verloren.

„Gieb Raum!" flüsterten die zuckenden Lippen. Bin ich denn deine Sklavin, Teufel Du!"

Sein Lächeln brachte sie um den letzten Rest ihrer Besonnenheit.

„Wohin?" wiederholte er, ohne ihre Frage zu beachten.

„Komm' her, ich will es Dir sagen!"

Sie neigte den Mund gegen sein Ohr, ihr ganzes schönes Gesicht glühte in satanischem Triumph.

Seine Hand zog mit schnellem, unwiderstehlichen Griff die junge Frau von der Treppe zurück.

„Du bleibst!" zischte er. „Du bleibst bis Du auf den Knieen um Gnade gebeten!"

Agnes rang mit ihm.

„Teufel!" flüsterte sie. „Teufel! — Wie ich Dich hasse!"

Von Beiden unbemerkt, war die Amme mit dem Kinde auf den Armen Zeugin dieser Scene geworden.

Die hübsche Vierländerin schrie laut vor Entsetzen.

Berning schob seine Frau in das Zimmer zurück, aber er vermochte nicht, ohne Anwendung roher Gewalt, die Thüre zu schließen, Agnes klammerte sich, Alles vergessend, daran und suchte um jeden Preis den Flur zu gewinnen.

„Grete," rief sie schluchzend, „Grete hilf mir; der Unmensch will mich morden, ich muß fort — ich muß fort!"

Berning hatte, vielleicht zum ersten Male in seinem Leben, die Farbe völlig verloren, er sah aus wie eine Leiche.

„Das Dienstmädchen soll zum Arzte gehen," sagte er in befehlendem Tone. „Schnell, Grete, die Herrschaft ist krank."

Agnes schrie plötzlich laut auf.

„Geh' nicht, Grete, geh' nicht, ich bitte Dich um des guten Gottes willen, bleib bei mir! Der schlechte Mann will mich für wahnsinnig erklären lassen, ich sehe es — er will mich in das Irrenhaus sperren."

Die Vierländerin schluchzte, das Kind rief ein erschrecktes: „Mama! Mama!" — Berning murmelte einen Fluch zwischen den festverbissenen Zähnen. Agnes rüttelte mit aller Macht an der Thüre — da ertönte unten die Klingel, es kam ein fremder Besuch, und der Hausherr war genöthigt, ihn zu empfangen.

Der richtigen Augenblick benutzend, zwang er die horchende Frau, ihre Hände von der Thür zu entfernen, und drehte dann aufathmend den Schlüssel im Schloß.

Sein herrisches Gebot befahl der Amme, den Flur zu verlassen.

Wieder war Agnes allein, dies Mal eine Gefangene, das sagte sie sich, und wie ein Strom vom Feuer rann das Blut durch alle ihre Adern. Sie dachte nicht mehr, sondern handelte ganz überlegungslos nur unter dem herrschenden Einfluß der Verzweiflung. Unaufhörlich schlugen ihre Hände gegen die Thüre, unaufhörlich rief sie und beschwor die Amme, den Schlüssel herbeizuschaffen.

Mochte es hören, wer da wollte, ihr galt Alles gleich!

sion Auf Wällen und Dächern standen ungeheure Menschenmengen die den deutschen Blaujacken stürmische Huldigungen darbrachten. Prinz Heinrich war den festlichen Veranstaltungen in Cadix und auch dem Stiergefecht ferngeblieben auf die Kunde von der schweren Erkrankung seiner geliebten Mutter. Der Prinz war sichtlich tief ergriffen von der schmerzlichen Nachricht und bat seinen Bruder den Kaiser, ihm nach dem ersten Hafen Näheres zu telegraphieren.

Zum Gumbinner Militärprozeß ist der Termin für die Hauptverhandlung auf den 15. August festgesetzt. Die Verhandlung findet wiederum in Gumbinnen, in der Dragoner-Kaserne statt. Nach Ansicht des Oberkriegsgerichts werden die Verhandlungen bis zum 19. oder 20. August dauern. Aus einem erneuten Antrage des Vertheidigers, der allerdings abgelehnt wurde, Hickel aus der Untersuchungshaft zu entlassen, scheint hervorzugehen, daß die um die Mitte Juli erfolgten Zeugenvernehmungen einen neuen Verdachtsgrund nicht ergaben

Um Abschaffung der Polizeistunde in den Gastwirthschaften hat der Norddeutsche Gastwirthschaftsverband in einer Petition an den Reichstag gebeten. Den Gastwirthen ist es ja gewiß unangenehm, wenn sie durch polizeiliche Anordnung gehalten werden, ihre Geschäfte zu einer bestimmten Abendstunde zu schließen und Gäste über diese Stunde hinaus nicht mehr in ihrem Locale zu dulden. Gleichwohl ist auf eine Berücksichtigung der Petition kaum zu rechnen. Der 9 und der 8 Uhr Ladenschluß besteht gegenwärtig für alle übrigen offenen Geschäfte zu Recht; da wird man nicht geneigt sein, den Gastwirtschaften ein unumschränktes Recht einzuräumen so lange offen zu halten als ihnen beliebt. Im Uebrigen liegt auch nicht nur im Interesse der Gastwirthe selbst, sondern auch in dem wohlverstandenen Interesse der Wirthshausgäste ausreichender Anlaß dazu vor, daß die Locale zu einer angemessenen Abendstunde geschlossen werden.

Die Obsternteaussichten Deutschlands für dieses Jahr sind im großen Durchschnitt nicht ungünstig. Aepfel und Birnen geben zwar nur eine mittlere Ernte. Steinobst, Pflaumen und Zwetschen lassen dagegen eine bessere Ernte als im Vorjahr erwarten, auch die Nüsse sind reichlicher vorhanden. Kirschen, Beerenobst und Erdbeeren haben trotz des großen Frostschadens doch noch eine sehr gute Ernte ergeben. Ueber die Aussichten der Weinernte läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen.

England und Transvaal. Die Kriegskosten für den Krieg in Südafrika zwischen Ende April und dem 26. Juli, also gerade für ein Vierteljahr, haben 32 Millionen Pfund Sterling oder 640 Millionen Mark gekostet. Wenn England nicht ein so außerordentlich reiches Land wäre, könnte es diese gewaltigen Kriegskosten garnicht aufbringen. Schließlich erschöpft sich aber auch der reichste Brunnen, und wenn der Krieg noch Jahre lang so weiter geht, dann tritt auch in den englischen Kriegskassen eine Ebbe ein, die die Einstellung der Feindseligkeiten zur unabweislichen Nothwendigkeit macht. Und geben die Engländer nicht nach, dann dauert der Krieg eben noch sehr lange.

Aus China fahren die Londoner Blätter fort ungünstige Nachrichten zu übermitteln. So behauptet jetzt die „Times", die Franzosen seien entschlossen, eine Eisenbahn von Paotingfu nach Tientsin zu bauen, einerlei ob die Chinesen damit einverstanden seien oder nicht. Die Nachricht ist so gehalten, daß man zwischen den Zeilen herauslesen muß, da wird es wohl zu neuen Reibereien und Conflicten kommen. Und doch ist thatsächlich derartiges nicht zu befürchten. Die Franzosen hegen schon lange den Plan, Paotingfu mit Tientsin durch Eisenbahn zu verbinden. Es wäre jedoch nichts verkehrter als aus der Ausführung dieses Planes auf neue Conflicte mit China zu schließen. Die chinesische Regierung ist ganz zufrieden zu verhältnißmäßig so günstigen Bedingungen mit den Mächten abgeschlossen zu haben, und sie denkt nicht im entferntesten daran einen Strich durch die Rechnung der Franzosen zu machen, deren Sache Rußland ohne Weiteres zu seiner eigenen machen würde. — Aus Canton melden Londoner Blätter, daß Piraten in mehreren Districten die auf dem Flusse verkehrenden Dampfer und Boote angriffen und von ihnen Abgaben verlangten. Die Behörden von Canton haben trotz verschiedener Aufforderungen Seitens der Interessenten bisher noch nichts gethan, um diese Ueberfälle zu verhindern. Auch diese Nachricht ist englischen Ursprungs und beruht wahrscheinlich auf starker Uebertreibung. Daß Piraten im südlichen China ihr Unwesen treiben ist eine bekannte Thatsache Der Gewalt leisten diese Leute jedoch keinen Widerstand, so daß sie ohne Schwierigkeit unschädlich zu machen sind. Jedenfalls halten die Piraten in Canton den Abschluß des Friedensvertrages nicht auf.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet D. Red

Stolp, 7. August 1901.

— Landestrauer. Nach Allerhöchster Bestimmung begann mit dem gestrigen Tage in Folge Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich eine 6 wöchige Landestrauer. Oeffentliche Musik, Lustbarkeiten und Schauspielervorstellungen sind bis zum Ablauf des Tages der Beisetzungsfeier einzustellen.

— In Folge des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich werden bei den diesjährigen Kaisermanövern keine Paradetafeln und keine Tafeln für die Provinzen stattfinden. Ebenso fallen die Feste in der Marienburg am 5. und 6. September aus.

— Vereidigt. Der Syndikus der Handelskammer für den Regierungsbezirk Köslin Dr Sievers in Stolp ist am 1. d. M. auf dem Landrathsamte in Stolp durch den Regierungs-Assessor von Stumpfeldt vereidigt worden.

— Ernannt ist der Specialcommissar, Regierungsassessor Perrin zu Stolp zum Regierungsrath.

— Ernannt. Der Sanitätsrath Dr. Settegast in Bergen auf Rügen ist durch Königliche Kabinetsordre zum Medizinalrath ernannt worden.

— H. Verliehen. Sr. Majestät haben Allergnädigst geruht dem Hofmeister Hermann Ehlert Perlick zu Stresow Kr. Stolp das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

— Krieger-Verein 1876. Am Montag Abend 8½ Uhr wurde im Vereinslokale der 9. General-Appel abgehalten. Nach Aufnahme von 2 neuen Kameraden eröffnete der Vorsitzende Kamerad Weith die Sitzung mit dem Kaiserhoch. Dann wurde der Versammlung die Abrechnung über die Kosten der Jubiläumsfeier bekannt gegeben, und Allen, welche den Verein dabei mit Rath und That unterstützt haben, besonders dem Offizierkorps des hiesigen Kreises, der Dank des Vereins durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen. Bei der Feier der Enthüllung des Bismarckdenkmals soll sich der Verein nach Bestimmung des Festkomitees mit 38 Kameraden betheiligen. Es wird beschlossen, daß der Verein am 18. August antreten soll, und bei der Aufstellung die 38 Kameraden gewählt werden sollen. Der Vorsitzende theilt mit, daß zum Schriftführer des Kreis-Kriegerverbandes der Kamerad Neste gewählt ist. Ferner wurde beschlossen, zur Feier des Sedantages ein Prämienschießen in Reitz zu veranstalten, und wurden zum Ankauf von 25 Prämien und zur Deckung der Kosten 50 Mk. bewilligt, auch sollten die besten Schützen mit Medaillen dekorirt werden. Auf Antrag des Kameraden Drawantz werden noch 2 Kameraden von der Sanitätskolonne Miellatz und Maske dekorirt, auch sollen für die Kolonnen vorschriftsmäßige Mützen angeschafft werden. Zum Schluß brachte Kamerad Freundlich ein Hoch auf den Kaiser aus

— Die Bürgerschützengilde hielt am Montag ihr Flatterschießen in Reitz ab. Die drei besten Schützen von etwa 30 Theilnehmern waren: 1. Seilermeister Gehrke mit 13 Flattern, 2. Rittergutsbesitzer Leutnant Arnold-Reitz mit 9 und 3. Postsekretär Zühlke mit 9 Flattern. Letztgenannte Herren mußten um den zweiten und dritten Preis noch Stechschüsse abgeben. Da die Schützen meist mit ihren Familien erschienen waren, so entwickelte sich in dem schattigen Wäldchen ein fröhliches Treiben, bis man, allseitig befriedigt, gegen Abend die Rückfahrt antrat.

— × Ertrunken. Gestern Mittag 1¾ Uhr wurde am Reinigungsrechen an dem Mühlenetablissement an der Mühlenstraße hierselbst die Leiche eines Mädchens aus dem Wasser gezogen. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte nur noch den Tod konstatiren. Die Leiche wurde nach dem städtischen Leichenhause geschafft und ist hier von den Angehörigen als die 19jährige Schneiderin Clara Görs von hier ermittelt worden. Das Mädchen ist gleich nach dem Betreten des Wassers in der Badezelle vom Herzschlag betroffen und von der Strömung bis zur Auffindungsstelle gespült worden. Die Badeanstalt zeigt keine Mängel, die den Unglücksfall verschuldet haben könnten.

— × Diebstahl. Dem Knecht R. verschwanden aus dem unverschlossenen Stalle seines Arbeitgebers hierselbst ein Paar Stiefel im Werthe von 8 Mark. Als Dieb wurde der 20jährige Arbeiter E. von hier ermittelt, der bereits wegen Diebstahls vorbestraft ist und nun seiner Bestrafung entgegensieht. Die gestohlenen Stiefel sind dem Eigenthümer zurückgegeben worden.

— Wieder daheim. Dem großen Auszuge zu Beginn des vorigen Monats ist nun die Rückkehr gefolgt: die Sommerferien sind zu Ende! Zu Tausenden sind sie heimgekehrt; sie alle, die der fürchterlichen Sonnengluth des Hochsommers in der Steinwüste der großen Stadt zu entrinnen strebten, ihre Lungen in dem frischen Hauch des Meeres, des Waldes oder der Bergeshöhen baden, die gequälten Nerven in dem heiligen Gottesfrieden ländlicher Abgeschiedenheit beruhigen wollten. Die Glücklichen! Vier Wochen lang waren sie von dem eintönig rasselnden, klirrenden, klingenden Wagen- und Straßenlärm befreit; von dem Gestampf und Gestöhne der Fabrikwerkstätten, von dem hastenden, fieberhaften Erwerbsdrängen, dem erbarmungslosen Kampf um das tägliche Brod. Ihre Morgenträume störte nicht wie die der Heimgebliebenen der Klang des Teppichklopfens oder das Geschrei der Kartoffel- und Kohlenausrufer in kirchenstillen Höfen. An ihr Ohr schlug beim Erwachen vom nahen Gestade her als Morgengruß der feierliche Sang der Meereswogen, oder das Gurren der Tauben am First ihres Hauses, oder von grüner Alpenmatte her das harmonische Geläute weidender Rinder. Aus allen Richtungen der Windrose sind sie jetzt wiedergekehrt; von den zahllosen Sommerfrischen und Bädern unserer Ostseeküste, aus dem märchenumsponnenen Thüringer Walde, dem düster-romantischen Harz, den deutschen Mittelgebirgen und den ferner gelegenen Hochgebirgsländern. Alle erfrischt an Seele und Leib, wie namentlich die fröhliche Jugend erweist mit den gebräunten Wangen und blitzklaren Augen, die so zuversichtlich und vergnüglich in die Welt schaut, als liege der morgige Schulanfang ihr noch weit in nebelgrauer Ferne. Viele fleißige Hände haben sich in den letzten Tagen geregt, den Heimkehrenden die so lange verschlossene Behausung wieder in wohnlichen Stand zu versetzen. Man sah, wie bald hier, bald dort eine Jalousie sich hob, von den derben nackten Armen einer redlichen häuslichen Hüterin emporgezogen; dann hub ein Säubern, Putzen und — Lüften an, daß der Windhauch die frisch aufgesteckten Gardinen wie ein geblähtes Segel durch die geöffneten Fenster schwellte. Die Kronleuchter und Hängelampen warfen den gazenen Ueberzug ab, die gerollten und sorglich eingekampfecten Teppiche breiteten sich wieder behaglich über den sauberen Fußboden; von Wänden, Schränken und Tischchen glitzerte grüßend wieder in sorgfältigem Aufbau jenes mehr oder minder künstlerische Tausenderlei, mit welchem der Bewohner dieser Räume diesen ein eigenes individuelles Gepräge zu verleihen bemüht war. Dann ward auch dem verödeten Balcon sein Recht, der bei der Abreise in Pflege gegebene „Hausgarten" von Blattgewächsen und Blumentöpfen kündete grünend und blühend in seiner eigenen beredten Sprache dem nachbarlichen Gegenüber die glückliche Heimkehr. Wem es besonders gut ward, dem fürsorgliche liebe befreundete Hände wohl gar die ganz aufs Trockene gesetzte Speisekammer, daß die heimkehrende Hausfrau und Mutter, dankbar für die schätzenswerthe Gabe nicht einen Augenblick in Verlegenheit kam, die allzeit hungerigen Mäuler ihrer Kleinen zu stillen Zuletzt — last not least — durfte nach guter deutscher Sitte der schlichte Gruß nicht fehlen, der aus frischem Blumengewinde über der Eingangsthür den Kommenden entgegenleuchtete, das „Herzlich willkommen!" Dieser Gruß sei auch von uns aufgenommen und allen Heimgekehrten dargebracht. Wie Herrliches ihnen auch die Fremde in diesen vergangenen Wochen geboten haben mag: mögen sie ihren Einzug halten mit dem starken inneren Frohgefühl, daß nun nach langer Wanderfahrt ihr Herz die kleine selbsterbaute Welt daheim um so inniger und fester umschließt, daß alle Wunder und Gaben des weiten Erdenrunds das Glück des eigenen Herdes nicht aufwiegen. Mögen sie alle nun erhoben, erfrischt gestärkt ihren Lebensaufgaben freudig weiter zustreben, sie, die vorerst vielleicht sich nun — „ärmer am Beutel" dünken, in Wahrheit aber doch „reicher am Herzen" zurückgekehrt sind!

(N. St. Ztg.)

— Braunkohlenbohrungen im Regierungsbezirk Köslin Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Köslin zu Stolp i. P. hatte sich auf Grund der von ihr eingeholten und von uns auszugsweise s. Zt. mitgetheilten Auskunft der Königlichen geologischen Landesanstalt über das Vorkommen von Braunkohlen im Regierungsbezirk Köslin an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe mit der näher begründeten Bitte gewandt, auf Staatskosten Bohrungen nach Braunkohlen im Kösliner Regierungsbezirk vornehmen zu lassen. Laut der jetzt eingegangenen Antwort des Herrn Ministers sind im laufenden Rechnungsjahr die zu Gebote stehenden Mittel bereits so sehr in Anspruch genommen, daß zur Zeit dem Antrag der Handelskammer nicht entsprochen werden kann. Falls jedoch für das nächste Jahr ausreichende Mittel zu weiteren Untersuchungen bewilligt werden, wird das Gesuch der Handelskammer wegen Vornahme von Braunkohlen-Bohrungen aufs Neue zur Erwägung kommen. Inzwischen haben diese durch die Kohlennoth des letzten Winters veranlaßten Bestrebungen der Handelskammer durch die Auffindung eines abbauwürdigen, in geringer Tiefe gelegenen Braunkohlenlagers bei Stargard (Pom.) eine neue Unterlage gewonnen. Vielleicht gelingt es wie dort auch im hiesigen Regierungsbezirk noch vor der Anstellung staatlicher Versuche, privaten Bohrungen einen lohnenden Erfolg zu erzielen. Als Ansatzpunkte für Bohrungen empfahl, wie wir wiederholen wollen, die Auskunft der geologischen Landesanstalt folgende Stellen: 1. Auf dem ausgehenden Tertiär zwischen Schlawe und Quatzow. 2. Südlich oder nordwestlich von Steglin. 3. Bei Groß-Soltikow. 4. Bei Mützenow.

— Der Anfang der diesjährigeen Hühnerjagd, welcher vom Bezirksausschuß für den Regirungsbezirk Köslin auf den 26. August festgesetzt war, ist jetzt wohl mit Rücksicht auf die früher beendete Ernte in diesem Jahre auf den 19 August verlegt worden. Der Anfang der Hasenjagd bleibt auf dem 15. September bestehen.

Köslin, 3 August, Unsere städtische Verwaltung plant die Errichtung eines eigenen Elektricitätswerkes, an welches die schon längst geplante Bahn durch die Hauptstraßen der Stadt und einerseits bis an den Fuß des Gollens, andererseits nach dem Ostseestrande bei Groß-Möllen angeschlossen werden soll. Der Magistrat veranstaltet in nächster Zeit eine Umfrage bei den Geschäftsleuten, wie viel Kraft und Strom diese brauchen.

Köslin, 5. August. Selbstmord durch Durchschneiden der Kehle mittels eines Brodmessers beging in den gestrigen frühen Morgenstunden in ihrer Privatwohnung im Ostseebade Gr. Möllen die schöne junge Frau des hiesigen Lederhändlers David Crohn. Jedenfalls hat die Dame die That in einem plötzlichen Anfalle geistiger Umnachtung verübt Sie ist in dieser Hinsicht erblich belastet, denn ihre Mutter, die Wittwe eines 80 Jahre alt gewordenen Berliner Rabbiners Str. befindet sich seit annähernd 30 Jahren in einer Irrenanstalt In den letzten Tagen war die Entschlafene sehr nervös gewesen und gestern früh um 4. Uhr aufgeregt aus dem Bette aufgestanden. Auf Zureden des Mannes hatte sie sich wieder hingelegt; bald weckte aber ein Kind den Vater, „weil Mutter aus dem Bett gefallen sei", und der Mann fand seine Frau röchelnd, in den letzten Zügen auf dem Fußboden liegend.

Köslin, 6. August. Heute Vormittag 11 Uhr wurde der neue Leiter des hiesigen Königlichen Gymnasiums Direktor Dr. Jonas durch den Provinzial Schulrath Dr. Friedel-Stettin in sein neues Lehramt eingeführt. Die Spitzen der Behörden und zahlreiche sonstige Gäste waren zu dieser Feier in der Aula erschienen. Zuerst sprach Prof. Dr Steinbrück ein Gebet, dem der 24. Psalm zu Grunde gelegt war. Nach der vom Schülerchor zum Vortrag gebrachten Motette: „Herr wir danken Dir", hielt Schulrath Dr. Friedel eine längere Einführungsrede, in der er auf die Bedeutung des humanistischen Gymnasiums hinwies und Herrn Dr. Jonas zu seiner neuen Lehrthätigkeit Glück wünschte. Er möge recht lange noch die Jugend erziehen zur Ehre Gottes und zum Segen des Vaterlandes. Herr Dr. Jonas zeigte sodann in seiner Antrittsrede, wie die obere Schulbehörde, um den Geist allseitig zu bilden, neben den Schriften der Klassizität auch Deutsch und Religion in den Vordergrund beim Unterricht stelle. Er werde sich bemühen, mit Hilfe seiner Kollegen die Anstalt in dem Sinne seiner Vorgänger weiter zu leiten. Die Feier wurde durch den Chorgesang „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt," beschlossen (Kösl. Ztg.)

Kolberg, 1. August. Der allgemeine Lehrermangel macht sich auch in Schulgemeinden unserer Provinz stellenweise sehr bemerkbar. Bekanntlich soll einer Schülerzahl von über 150 eine dreiklassige Schule entsprechen. Wie die „Ztg. f. Pommern" mittheilt, sind in den Dörfern Romanshof, Resekow und Stenin im Kolberger Kreise je über 150 Schulkinder; es ist seit einigen Jahren überall eine zweite Lehrerstelle eingerichtet, aber bisher noch nicht besetzt worden. In Ramelow, wo auch über hundert schulpflichtige Kinder sind, hat die seit Jahresfrist eingerichtete zweite Lehrerstelle gleichfalls nicht besetzt werden können

Treptow a. T., 3. August. Auf das Fundament der früheren Nicolaikirche stieß man bei den Ausschachtungsarbeiten zu einem Keller, den Kaufmann Schütt auf dem vom Töpfermeister Hönike gekauften Grundstück an der Reitbahn erbauen läßt Das Fundament, in der Maurersprache nennt man es Bankett, wurde an einer Seite in seiner ganzen Tiefe freigelegt Es bestand wie das „Trept. Wochenbl." berichtet, aus mächtigen Feldsen, die circa 2 Meter tief aus der Erde herausgebaut waren. Man fand auch viele menschliche Knochen. an einer Stelle 2 Schädel dicht zusammen. Die Kirche muß in der Zeit von 1618 bis 1734 zerstört worden sein. Wann und bei welcher Gelegenheit, darüber ist keine Nachricht vorhanden. Vielleicht ist sie im dreißigjährigen Kriege zerstört, vielleicht aber ist sie auch durch eine der beiden Feuersbrünste vernichtet, die gegen Ende des 17. Jahrhunderts die Stadt dermaßen heimsuchten, daß nur wenige Häuser stehen blieben. Man kann also annehmen, daß die Kirche, von der jetzt wieder Spuren gefunden sind, vor 200 Jahren verschwunden ist, und daß die Todten, deren morsche Gebeine jetzt ans Tageslicht gefördert wurden, vor mindestens 200 Jahren der Erde übergeben worden sind.

Swinemünde, 5. August. An der Front des Hauses Kleiner Markt Nr. 4, dem Bäckermeister H. Rohr gehörig, ist jetzt eine vergoldete Kanonenkugel angebracht worden, welche sich bisher im Innern des Hauses, in einer Mauer steckend, befand und gelegentlich des jetzigen Umbaues des Hauses herausgenommen werden mußte. Diese Kugel stammt aus dem siebenjährigen Kriege. Als die mit Oesterreich verbündeten Schweden einen feindlichen Einfall in Pommern machten, kam am 6. September 1759 der schwedische General Graf Fersen mit 2000 Mann von Usedom her an die Swine und griff die Hafenschanzen an,

---

Die Dunkelheit brach herein, dann und wann gingen auf leisen Sohlen die Dienstboten über den Flur, endlich kamen Männertritte die Treppe herauf und plötzlich öffnete sich die Thüre.

Lichtschein durchfluthete das Zimmer, Bernings Auge traf mit dem Blick des Hasses, des Triumphes das der unglücklichen Frau, er präsentirte ihr seinen Begleiter als Doctor Hellmers, und schien dann durch die Art und Weise, wie er sie anredete, den Arzt über die Natur ihrer gegenseitigen Beziehungen vollständig täuschen zu wollen.

„Meine arme Agnes," sagte er im Tone des Bedauerns, „nun erzähle dem Herrn Doctor Alles, sag' ihm, wie Du leidest und welche Vorstellungen Dich quälen, dann erst kann Dir Heilung werden."

Agnes wehrte mit der Rechten dem vortretenden Arzte.

„Ich danke Ihnen, mein Herr," versetzte sie kalten Tones, „mir fehlt nichts. Mein Mann muß plötzlich wahnsinnig geworden sein, sonst hätte er Sie unmöglich bitten können, hierherzukommen."

Berning und der Arzt wechselten einen schnellen Blick, letzterer zuckte kaum wahrnehmbar die Achseln, als wollte er sagen: „Es ist die Manie aller dieser Unglücklichen, sich selbst für gesund, ihre Umgebung aber für geisteskrank zu halten."

Agnes hatte Alles gesehen.

„Mein Mann ist ein Elender!" rief sie. „Er möchte mich in den Staub seiner eigenen Erbärmlichkeit herabziehen, und weil ihm das nicht gelingt, nennt er mich wahnsinnig. Aber jetzt soll das Alles ein Ende nehmen, ich will nicht länger in seinem Hause bleiben, ich will ihn der Welt zeigen als Den, der er in Wirklichkeit ist!"

Sie versuchte es, an den beiden Männern vorüber das Freie zu gewinnen, aber sowohl Berning als auch der Arzt warfen sich ihr entgegen und hielten sie mit vereinten Kräften fest.

(Fortsetzung folgt.)

welche von 2 Kompagnien „Landmiliz" vertheidigt wurden. Die damalige Befestigung der Westseite lag auf dem Terrain zwischen der heutigen Königs- und Wasserstraße während die jetzige Lootsenstraße den Fahrweg dahin bildete. Die Schanze wurde am 7. September mit Sturm genommen, ebenso diejenige zu Ostswine, worauf die Schweden nach Wollin weiterzogen. Bei diesen Kämpfen schlug am 6. September 1759 die vorerwähnte Kugel in das Dach des Hauses Kleiner Markt 4 ein. Das Haus, welches später viele Jahre im Besitz des Amtsraths Gadebusch, Verfassers der Chronik von Usedom, war, gehört zu den ältesten und wenigen Gebäuden hier, welche bereits vor Gründung der Stadt Swinemünde (1765) existirten.

Ahlbeck, 5. August. Hier ist gestern ein junges Mädchen, eine Verwandte des ehemaligen Berliner Oberbürgermeisters Zelle, beim Baden ertrunken. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß bei einem Sturm, der am Sonnabend wüthete, mehrere Planken des Damenbades weggerissen wurden und so ein Loch entstand, durch welches das unglückliche Mädchen, als es in das Bassin stieg, weggeschwemmt wurde. Erst durch diesen Unfall wurde die Schadhaftigkeit des Bassins entdeckt. Die junge Dame war verlobt und stand unmittelbar vor der Hochzeit. — Von anderer Seite wird mitgetheilt, daß die junge Dame im Wasser vom Herzschlage betroffen wurde und alsbald verschieden ist.

Büchertisch.

— Als Reise-Nummer erscheint das neueste (22.) Heft der „Modernen Kunst" (Verlag von Rich Bong, Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart — Preis des Heftes 60 Pf). Alle Beiträge atmen Reiselust, alle Bilder, die zum Teil in prächtigem Farbendruck reproduziert sind, veranschaulichen, Szenen, die auf das Reisen Bezug haben und stellen Gegenden dar, die als beliebtes Reiseziel bekannt sind. Der „Reisezauber" weht durch alle Blätter des prächtig ausgestatteten Heftes Von den geschmackvollen Illustrationen seien vor allen Dingen hervorgehoben: „Das Damenbad in Saßnitz" von Cucuel und die „Brücke in Heringsdorf"; weiter führen uns die Bilder ins Berner Oberland auf die Jungfrau, ins Bad am Lido nach Innsbruck und aufs Wiesbachhorn In einer köstlichen Plauderei erzählt Tanera, der als Reiseschriftsteller bestens bekannt ist, vom Reisefieber der modernen Menschheit und vergleicht Reisegewohnheiten der verschiedensten Nationen. Detlev von Liliencron hat eine originelle Dichtung „Kleine Reise" für das Heft verfaßt, sodaß auch der Litteraturfreund zu seinem Rechte kommt. Die meisterlich ausgeführten Holzschnitt-Beilagen der Nummer sind nach Werken von Fried., Stahl, H. Koch und S Klempner hergestellt und breiten, ebenso wie der reichhaltige Zickzack-Bogen, eine Fülle des Schönen und Originellen vor dem Leser aus.

Allerlei

— Berlin. Ueber einen entsetzlichen Unglücksfall, der sich am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr in der Neustädtischen Kirchstraße ereignet hat, wird dem „B. T." Folgendes berichtet: Die 42 Jahre alte Rittergutsbesitzerin Gräfin Victoria Jezierska, geb. Gräfin Tyskiewicz, welche aus Minsk stammt und in Warschau ihren Wohnsitz hat, kam am Sonnabend Abend mit ihrer Tochter und einer Nichte auf dem Bahnhof Friedrichstraße hier an und wollte im Hotel Continental Wohnung nehmen, wohin eine Droschke die Damen bringen sollte. Beim Passiren der Dorotheenstraße wurde das Pferd plötzlich scheu. Der Kutscher verlor die Gewalt über dasselbe und wurde vom Bock geschleudert, worauf das scheue Thier mit dem schleudernden Wagen nach der Neustädtischen Kirchstraße weiterraste. Dort stürmte es mit solcher Gewalt gegen eine in der Nähe des genannten Hotels stehende Straßenlaterne, daß der Pfahl umbrach, der Wagen umstürzte und die beiden jüngeren Damen unter sich begrub, während die Gräfin auf den Straßendamm geschleudert wurde. Alle drei Damen wurden von hinzugeeilten Personen aufgenommen und nach der königlichen Klinik in der Ziegelstraße überführt. Dort starb die Tochter der Gräfin bald nach ihrer Aufnahme, auch die Nichte ist im Laufe des gestrigen Tages den erlittenen Verletzungen erlegen. Die Gräfin selbst kam mit einigen leichten Verletzungen davon, auch der Droschkenkutscher hat nur leichte Contusionen davongetragen.

— Zürich, 5 August. Eine fünfköpfige Touristen-Colonne, Holländer und Schweizer, erstiegen vor acht Tagen den Montblanc und werden seither vermißt.

— Die Königshusaren in Bonn besitzen seit Jahren einen Regimentsbock, der seine lustigen Quersprünge auf dem Kasernenhofe macht. Jetzt hat die erste Schwadron auch einen Köter, einen kleinen Wolfsspitz. Er gehörte früher einem Schmiedemeister zu Rüthen und hatte den Blasbalg in Bewegung zu setzen. Das eintönige Leben in der Schmiede gefiel ihm aber nicht mehr, und so schloß er sich der Schwadron an, als die zu Rüthen im Quartier lag. Der Schmied schickte alsbald dem Regiment ein Schreiben und forderte seinen Hund zurück oder aber 40 Mark Entschädigung. Unter diesen Umständen schickte die Schwadron das Thier zurück. Tags darauf aber sprang der Hund wieder wohlgemuth in der Kaserne herum; er hatte Mittel und Wege gefunden, seinem Kerker zu entfliehen. Als Prinzessin Viktoria, die Gemahlin des Prinzen Adolph zu Schaumburg und Schwester des Kaisers, den Sachverhalt erfuhr, schickte sie dem Wachtmeister der 1 Schwadron den Betrag von 40 Mark, auf daß er den Schmied zufriedenstelle und den Hund für seine Husaren behalte. Der Köter, der die Freude der Husaren bildet, erhielt nach dem Scherzruf des Regiments den Namen „Lehm op."

— Ein Gefecht mit Zigeunern hatten die Bewohner des Dorfes Titz im Kreise Jülich (Rheinprovinz) zu bestehen. Bei der Ortschaft lagerten Zigeuner mit etwa 30 Wagen. Vier Frauen der Bande hatten nun eine Schlächterfrau, die allein im Laden verkaufte, überfallen und beraubt, waren aber festgenommen worden. Begreiflicherweise waren den Dorfbewohnern die braunen Gäste gründlich verhaßt geworden, und man forderte sie energisch auf, abzuziehen. Die Zigeuner weigerten sich, und als sie von ihrem Standplatz vertrieben werden sollten, schossen sie mit ihren Revolvern aus ihren Wagen heraus und verwundeten ein Kind. Jetzt bewaffneten sich auch die Bauern und verfolgten die eiligst flüchtende Bande bis Cleve, wo die Gendarmerie 12 Wagen beschlagnahmte und fast sämmtliche Zigeuner und Zigeunerinnen in sicheres Gewahrsam brachte.

Neue Nachrichten.

Berlin, 6. August. Der „Reichsanzeiger" meldet: Nach dem Trauerreglement vom 7. October 1797 sind in sämmtlichen Kirchen des Landes die Glocken vierzehn Tage lang Mittags von 12 bis 1 Uhr zu läuten.

— Für die Beisetzung der Kaiserin Friedrich ist z. Z. der Tag noch nicht bestimmt; jedoch steht es bereits fest, daß die Trauerfeierlichkeiten in Friedrichshof abgehalten werden. Unmittelbar vor der Beisetzung erfolgt nach dem „Lok.-Anz." die Ueberführung von Cronberg nach der Station Wildpark und von da im Zuge durch den Park von Sanssouci nach dem Mausoleum in der Friedenskirche in Potsdam, wo die todte Kaiserin neben ihrem Gemahl die letzte Ruhestätte findet.

— Der Kronprinz theilte dem internationalen Zoologen-Congreß mit, daß er in Folge des Ablebens der Kaiserin Friedrich behindert sei, den Congreß persönlich zu eröffnen und am Montag dem Feste im Rathhause beizuwohnen.

— Der Kaiser hat dem Staatssecretär für Elsaß-Lothringen v. Puttkamer den erbetenen Abschied unter Verleihung des Rothen Adlerordens 1. Klasse bewilligt und den Oberpräsidenten v. Köller zu seinem Nachfolger ernannt. Als Nachfolger Köllers als Oberpräsident in Schleswig-Holstein ist der bisherige Chef der Reichskanzlei v. Wilmowski in Aussicht genommen.

— Der Ausschuß des Bundes der Landwirthe tritt am 16. August hier zusammen, um in erster Linie zum Zolltarifentwurf Stellung zu nehmen.

— Heute Mittag brach in der landwirthschaftlichen Hochschule Feuer aus, das sich nur auf den Dachstuhl beschränkte. Nachmittags um 3 Uhr war jede Gefahr für das Gebäude und das Museum beseitigt.

Hamburg, 6. August. Der Reichskanzler Graf Bülow sprach dem Senat sein lebhaftes Bedauern aus, in Folge des Ablebens der Kaiserin Friedrich nicht, wie er dies gehofft, zum Empfange des Grafen Waldersee nach Hamburg kommen zu können. Es verlautet, auch der Kronprinz werde nicht Theil nehmen und der Kaiser werde sich durch den General Wittich vertreten lassen.

Kiel, 6. August. Bei einer Schießübung in der Strander Bucht erfolgte auf dem Admiralschiff „Aegir," Flaggschiff der Küstenpanzerdivision, eine Kesselexplosion. Fünf Mann wurden dabei verletzt, davon vier schwer. Die Verletzten sind die Feuermeistersmaate Petermann und Held, Oberheizer Kuhn, Heizer Schmidt und Gerlach. Die Katastrophe erfolgte durch Hervorschießen einer Stichflamme in Folge einer Rohrexplosion.

Halle, 6. August. Der Kaiser hat sein Erscheinen zur Denkmalsenthüllung in Halle abgesagt und den Prinzen Eitel Friedrich mit seiner Vertretung beauftragt.

Helgoland, 6. August. Der „Gera" wurde sogleich bei ihrem Eintreffen von der Signalstation der Tod der Kaiserin Friedrich signalisirt, den ihr die halbmast gehißten Flaggen schon von weitem verkündet hatten. Die Freude des Wiedersehens in der Heimath wurde so in Trauer verwandelt. Graf Waldersee gab Befehl zur Abhaltung eines Trauergottesdienstes. Entgiltige Bestimmungen über das Landen und den Empfang der „Gera" sind noch nicht getroffen.

Telegramme der „Stolper Post".

Homburg v. d. H, 7. August. (Wolffs Bureau) Am Sonntag findet in der Stadtkirche von Cronberg eine Trauerfeier, am Dienstag den 13. d. M. die Beisetzung der Kaiserin Friedrich im Mausoleum zu Potsdam statt.

Witebsk, (Rußland) 7. August. (Wolffs Bureau.) Gestern Mittag brach hier Feuer aus, welches an drei verschiedenen Punkten der Stadt wüthet. Zwei Vorstädte sind vernichtet.

Paris, 7. August. (Wolffs Bureau) Auch heute widmen die Blätter der Kaiserin Friedrich mehr oder weniger ausführliche, stets aber sympathische Artikel

London, 7. August. (Wolffs Bureau.) Das Unterhaus nahm nach einer Rede Chamberlains die Kreditvorlage für die Civil-Verwaltung in Transvaal mit 196 gegen 59 Stimmen an.

Peking, 6. August. (Wolffs Bureau.) Die Gesandten hatten vereinbart, das Protokoll heute zu unterzeichnen, der englische Gesandte theilte indeß gestern seinen Kollegen mit, daß die englische Regierung die Unterzeichnung abgelehnt habe, weshalb die Versammlung der Gesandten auf unbestimmte Zeit verschoben wurde.

New-York, 7. August. (Wolffs Bureau.) Die 278 Angestellten der Stahlcompagnie haben gemäß der Anordnung des Vorsitzenden die Arbeit niedergelegt. Ende der Woche werden 100000 Bergarbeiter feiern.

Marktberichte.

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 6 August 1901 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:

Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln 70 M

Neustettin: Weizen —, Roggen 145, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.

Kolberg: Weizen 150—175, Roggen 126—140, Gerste 125—150, Hafer 120—140, Kartoffeln 64—80 M

Naugard: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 124, Kartoffeln alte 26—30 M.

Stettin: Weizen 162—168, Roggen 132—139, Gerste —, Hafer 130—140, Kartoffeln alte 38, neue 45—50 M,

Anklam: Weizen 172½, Roggen 130—145, Gerste 130—150, Hafer 134—150, Kartoffeln alte 36—38, neue 40—45 M.

Platz Stettin nach Ermittelung: Weizen 168 Roggen 136, neuer 138, Gerste —, Hafer 138, Kartoffeln —, Rübsen — M.

Platz Greifswald Weizen —, Roggen 133, Gerste 130, Hafer —.

Platz Neustettin: (Kornhausnotiz) Weizen —, Roggen 145, Hafer — M.

Platz Danzig: Weizen 174—176, Roggen 136, Gerste 146—151, Hafer 130—131, Kartoffeln — M

Platz Berlin nach Ermittelung: Weizen 166, Roggen 142, Gerste —, Hafer 151, Kartoffeln — M

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl, Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 165,25, Liverpool Weizen —,—, Odessa Weizen 165,50, Riga Weizen 168,75, Newyork Roggen 145,—, Odessa Roggen 138,75, Riga Roggen 143,75 Mark.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Amtlicher Bericht der Direction,
(Telegramm der „Stolper Post".)

Berlin, 7. August 1901

Zum Verkauf standen: 326 Rinder, 2458 Kälber, 1424 Schafe 9669 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Klg. Schlachtgewcht in Mark bezw für Pfund in Pfg.: **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerths höchstens 7 Jahre alt —,—, junge (b fleischige nicht ausgemästete ältere und ausgemästete —,—, c) mäßig genährte ältere junge gut genährte —,—, d) gering genährte jeden Alters —,—, Bullen: a) vollfleischige —,—, höchsten Schlachtwerths b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —,— c) gering genährte 48—53; — Färsen und Kühe: a vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths —,—; b) vollfleischige, ausgemästete ältere höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —,— c ältere ausgemästete weniger gut entwickelte jüngere Kühe —,— d mäßig genährte Färsen und Kühe 44—48, e) gering genährte Färsen und Kühe 40 42, — **Kälber:** a feinste Mastkälber Vollmilchmast und beste Saugkälber 65—68; b mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 59 64, c gering genährte Saugkälber 54—58, d) ältere gering Kälber Fresser, 42—46, — **Schafe:** a Mastlämmer und jüngere Masthammel 63—66 b) ältere Masthammel 58—62, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54—56, d Holsteiner Niederungsschafe —,—; auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. — ; — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220—280 Pfund schwer 59—60, b) schwere, 280 Pfund und darüber Käser) —,—; c) fleischige 57—58 d) gering entwickelte 54—56 e) Sauen 54—55 Mark

Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftriebe blieben ungefähr 70 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Von den Schafen wurden ungefähr 900 verkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt

Börsenberichte.

Stettin 6 August Wetter: Trübe. Barometer 762. Thermometer + 21 Grad. Wind: West.

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Prima Leinkuchen loco pr. Ctr. 8,— M. Br.

Rappkuchen Stettiner Fabrikat loco und spätere Lieferung 6,— M. pr. Centner Br

Berliner Fondsbörse vom 6 August

Preuß. Centr.-Bod.	9	153,50 G	Pomm. Pfandbriefe	3½	98.90 G
Pom. Hypoth.-Bank	7	24.— bzG	„ „	3	89,— G
Reichsbank	10½	153,— B	Ostpreußische „	3½	97,80 G
Disc. Command.	10	171 25 bz	Pomm. Hypotheker		
Deutsche Bank	11	191,30 bzG	3 4 (rz: neue	4	—,—
Dtsch. Reichsanleihe	3½	101 40 bzG	do. 5 6 (rz. neue)	4	79,50 bzG
„ „	3½	101,40 bzG	Stettiner Nat.-Hypoth.-Crd.-Gesellsch		
„ „	3	92.10 bz	(rz. 110)	4½	—,—
Consolidirte Anleihe	3½	101,40 bzG	do. (rz. 100)	4	—,—
„ „	3½	101 40 bzG	Ungar. Goldrente	4	100,10 bzB
„ „	3	92 25 bz	Oesterr. Goldrente	4	101,-- B
Staats-Schuldsch.	3½	—,—			

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 3½. Lomb. 4½ %.

Souvereigns per Stück	20,38 bzG	Imperials per 500 Gr. f.	—.—
20 Francs-Stück	16 255bzB	Englische Banknoten	20,44 bz
Dollars per Stück	—,—	Französische 100 Fr.	81,15 bz
Imperials per Stück	—,—	Oesterreich. Noten 100 Kr.	85,35 bzB
		Russische Noten 100 R.	216,05 bz

Am 8. August.
Sonnenaufgang 4 Uhr 18 Min. Sonnenuntergang 7 Uhr 36 Min

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:

Nach Berlin: 4,22 Morg. 6,49 Morg. 9,34 Vorm, 10,29 Vm., 4,47 Nchm., 8,29 Abds.
„ Bütow: 6,55 Morg., 2,05 Nachm., 9,15 Abds.
„ Danzig: 4,30 Morg., 7,37 Vm. 11,54 Vorm. 4,1 Nm., 6,18 Abds., 9,37 Abds.
„ Lauenburg: 9,48 Abds.
„ Neustettin: 6,55 Morg., 2,05 Nachm 5,25 Nachm
„ Rummelsburg: 9,15 Abds.

Ankunft in Stolp:

Von Berlin: 7,32 Vorm., 3,55 Nm. 9,10 Abs. 9,32 Abs. 12,50 Nacht
„ Bütow: 8,32 Vorm. 3,48 Nchm 9,05 Abends.
„ Danzig: 9,29 Vorm. 10,23 Vorm 4,41 Nachm., 8,24 Abds.. 12,20 Nachts.
„ Lauenburg: 6,41 Vorm.
„ Neustettin: 10,24 Vorm., 3,48 Nm., 9,05 Abds.
„ Rummelsburg: 8,32 Vorm.
„ Stettin: 11,48 Mittags.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute Morgen 5¼ Uhr nach langem, schweren Leiden unser einziges Kind, unser guter, vielgeliebter Sohn

Erich

im 28. Lebensjahr, welches tiefbetrübt anzeigen
Stolp, den 7. August 1901

Ernst Reinholtz und Frau
Clara geb. Bluhm.

Die Beerdigung findet in Stolp vom Trauerhause Bergstraße 31 am Sonnabend d. 10. August Nachm. 3 nach voraufgegangenem ½stündigen Trauergottesdienst statt.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Erd-, Maurer- und Verlegungsarbeiten zur Herstellung von rund 1100 m Thonrohrleitungen hierselbst **ausschl.** Lieferung der Materialien ist Termin auf

Dienstag, den 13. August d. J. Mittags 12 Uhr

im Stadtbauamt, Rathhaus Zimmer 39, anberaumt, woselbst auch die Zeichnungen, Bedingungen und Angebots-Verzeichnisse zur Einsicht ausliegen. Die Bedingungen u. Angebotsverzeichnisse werden von uns gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 3,00 Mark in Baar abgegeben.

Bewerber wollen ihre verschlossenen und gehörig bezeichneten Angebote spätestens bis zum Termin an das Stadtbauamt einreichen. Nach Eröffnung des Termins eingehende Angebote sind ungültig.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Stolp, den 3. August 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Hinscheidens Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich beginnt mit dem heutigen Tage eine sechswöchentliche Landestrauer. Oeffentliche Musik, Lustbarkeiten und Schauspielvorstellungen sind bis zum Ablauf des Tages der Beisetzungsfeierlichkeit nicht gestattet.

Stolp, d. 6. August 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Donnerstag frischgepreßter
Kirschsaft
und zum letzten Male
Johannisbeersaft,
das Liter 60 Pfg.
Rudolf Heintze,
Präsidentenstr. 36.

Naturheilverein.
Freitag, d. 9. cr. Abds. 9 Uhr in Kleins Hotel
Vortrag.
Thema:
Brechdurchfall der Kinder, Ursache, Verhütung und Heilung. Gäste haben Zutritt.

Freibank.
Donnerstag, Nachm. 3 Uhr Verkauf von gek. tub. Rindfleisch (knochenl) à Pfd. 30 Pfg.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Zur Ausführung sämmtlicher
Pflasterarbeiten,
sowie
Steine schlagen
und Erdarbeiten unter coulanten Bedingungen empfiehlt sich
Paul Thiele,
Steinsetzmeister.

Torfstreu
bester Ersatz für Stroh, empfiehlt
Emil Freundlich.

Morgen Donnerstag
frische Hausmacher-, Blut- und Leberwurst
empfiehlt
F. Denzer. Neuthorstr.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kl. Familie". 30 Pfg Briefm. eins.
G. Klötzsch, Verlag Leipzig.

Im Hause **Herberge zur Heimat** ist eine Wohnung zu vermiethen. Näheres bei Hausvater **Bohr.**

Suche per sofort einen unverheiratheten, nüchternen
Hausdiener.
Otto Tillack.

Stolp. Nur 1 Vorstellung.

Montag, den 12. August Nachmittag. — Keine Abend-Vorstellung

Barnum & Bailey Grösste Schaustellung der Erde

Amerikanisches
Riesen-Vergnügungs-Etablissement
Seit 50 Jahren Amerikas Stolz.

Macht jetzt seine Reise über den Continent in 67 eigens dazu construirten Eisenbahnwagen, **welche 4 Züge à 17 Wagen bilden.** Das ganze ungetheilte Ensemble wird unter **12 gewaltigen Zelt-Pavillons ausgestellt,** deren grösster bequeme Sitzplätze für ca. 12 000 Personen enthält.

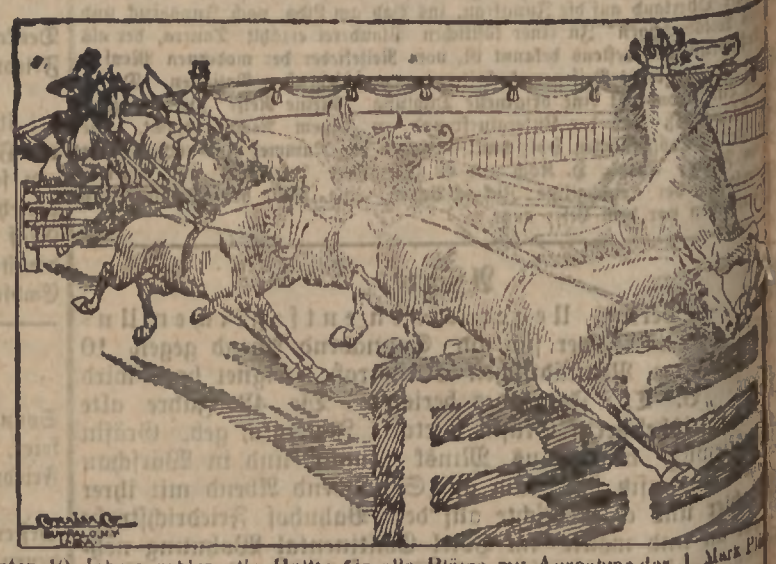
Nur 1 grosse Vorstellung: **Nachmittags um 2 Uhr. Eröffnung 1½ Stunde vor Anfang der Vorstellung zur Besichtigung** der lebenden menschlichen Abnormitäten, der drei Elefantenheerden und der doppelten Menagerie seltener Thiere.

Unzählige, unvergleichliche und unnachahmliche Vorführungen wagehalsiger unerschrockener Leistungen. Jeder Auftretende ein Meister in seinem Fach. Jeder Darsteller ein Stern. Jede Leistung, alles in der Arena geboten eine wirkliche Ueberraschung. Alles thatsächlich absolut vollkommen neu und **noch nie dagewesen. Die grösste u. herrlichste Sehenswürdigkeit die Menschen erdenken konnten.** In drei gewaltigen, für Reit-Aufführungen bestimmten Manègen, auf gewaltigen Plattformen, einer unermesslichen Rennbahn und einem geräumigen Gebiet für Luftkünste. **Ganze Menagerien dressirter wilder Thiere.** Wettrennen aller Art, akrobatische Leistungen, Luftkünste, Gymnastik zu ebener Erde und in der Luft und neue Ueberraschungen. Heisse Kraftanstrengungen der Champions in recordbrechenden Proben der Geschicklichkeit. **70 schöne Pferde in einer Manège vorgeführt. 400 preisgekrönte Pferde in der Pferdeausstellung. 3 Heerden der klügsten Elefanten in 3 Manègen vorgeführt. 20 intern. pantomimische Clowns.**

Eine wahre Weltausstellung moderner Sehenswürdigkeiten, Circus, Hippodrom, Menagerie, Ausstellung dressirter Thiere.

1000 Männer, Frauen, Pferde,
Zwerge, Tätowirte, Degenschlucker, eine Dame mit langem Haar und Vollbart, ein Knabe mit einem Hundskopfe, Männer ohne Arme, Jongleure, 1000 originelle Dinge u. bewunderungswürdige Schauspiele. Eine beinah endlose Reihe der neuesten Productionen u. Leistungen von Unerschrockenheit u. wagehalsigen Muths, die sonst nirgends zu sehen sind u. zum ersten Male öffentlich gezeigt werden.

Preise nach Lage der Plätze:
Entree incl. Sitzplatz 1 und 2 Mk., Sperrsitz 3 Mk. Reservirter Platz 4 Mk., Loge 6 Mk pro Platz.



Sämmtliche Plätze sind nummerirt, mit Ausnahme der 1 und 2 Mark-Plätze und sind zur Eröffnungsstunde am Eingang zu haben. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte für alle Plätze mit Ausnahme der 1 Mark Plätze. 4 Mark- und 6 Mark-Plätze werden nur am Tage der Ausstellung verkauft bei: **M. Ehlers, Neuthorstrasse 7.**

Billets werden weder vorgemerkt, noch vor dem 12. August verkauft. Ein Billet ist gültig für sämmtliche angezeigte Sehenswürdigkeiten, Inclusive Sitzplatz. Vorstellungen in Danzig 9.—11. August, in Stettin 13.—15. August incl.

Man hüte sich vor Schwindel-Publicationen. Barnum & Bailey's officieller Führer, das Buch der Wunder und das Programm der Vorstellungen zeigen auf der ersten Seite des Umschlages die Bilder der Herren Barnum & Bailey und können, zusammen mit den officiellen von der Firma herausgegebenen Postkarten, nur im Innern der Zelte gekauft werden. Alle anderen Publicationen sind unofficiell und unrichtig. Man kaufe nur die echten.

Familien-Nachrichten.

Geb. Herrn Ernst Keiler (Stettin) ein Sohn.

Verl. Fräulein Martha Werner (Lauenburg i/Pom.) mit Herrn Postassistent Emil Lietzow (Lauenburg i/P.)

Gest. Herr Kaufmann Hans Haase (Stettin). Herr Richard Behling (Neustettin). Frau Caroline Wilke geb. Lange (Lauenburg i. P.)

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Ausführung einer rd. 320,00 m langen Leitung aus Stampfbetonrohren von 1,00 m. lichtem Durchmesser **einschl.** Lieferung aller Materialien ist Termin

auf **Dienstag, den 13. August d. J. Mittags 12½ Uhr**

im Stadtbauamt, Rathhaus, Zimmer 39, anberaumt, woselbst die Zeichnungen, Bedingungen und das Angebots-Verzeichniß zur Einsicht ausliegen. Bedingungen und Angebots-Verzeichniß werden von uns gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 3 Mark in Baar abgegeben.

Bewerber wollen ihre verschlossenen und gehörig bezeichneten Angebote spätestens bis zum Termin an das Stadtbauamt einreichen. Nach Eröffnung des Termins eingehende Angebote sind ungültig.

Zuschlagsfrist drei Wochen.

Stolp, d. 3. August 1901.

Der Magistrat.

Brennholz

ungeflößt und **trocken** in Kloben und in beliebigen Längen zerkleinert offerirt die

Dampfbrennholz-spalterei
von **Decker & Blau.**
Telephon Nr. 70. Stephanpl 7.

N. B. Auf Erfordern werden Leute zum Fortpacken gestellt.

D. O.

Landwirth. Verein
Stolp-Schlawe-Rummelsburg.
Einladung
für Interessenten zu einer
Obstmarkt-Konferenz in Stolp
Sonnabend 10. August cr.
Vorm. 11 Uhr Hôtel de Prusse.

Referenten:
Herr **W. von Below-Saleske.**
Herr Garteninspektor **Stobbe-Stettin.**

Der Vorsitzende:
Oberst v. Mitzlaff-Großendorf.

Danziger Privat-Actien-Bank, Stolp i. Pom.
Langestrasse 56/57.
gegründet 1856.
Actiencap. 6 Mill. Mk., Reserven ca. 2 Mill. Mk.

Wir vergüten bis auf Weiteres an Zinsen p. a. für
Baar-Einlagen
vom Einzahlungstage ab bis zum Tage der Abhebung
mit täglicher Kündigung **3** %
mit dreimonatl. „ **3½** %
mit einmonatl. „ **3¼** %

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
wird garantirt durch die

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
Eine Fettseife ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Ortskrankenkasse der Kaufleute.

Auf Grund des vom Bezirksausschuß zu Köslin genehmigten Statuten-Nachtrages v. 24. April d. Js. berufen wir hiermit eine

Wahlversammlung

ein im **Saale des Kaufmanns-Wallhauses auf Mittwoch, den 21. August d. J. Abends 9 Uhr (präzise)** zum Zweck der **Wahl von Mitgliedern für die Generalversammlung.**

Jeder Arbeitgeber, welcher Beiträge aus eigenen Mitteln zu unserer Kasse leistet, führt bei der Wahl auf **jedes** von ihm angemeldete und bei ihm beschäftigte Kassenmitglied eine Stimme hinsichtlich der Wahl von Arbeitgebern. Zur Wahl von Arbeitnehmern sind nur diejenigen Kassenmitglieder berechtigt, welche großjährig sind. Die Wähler müssen im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sein.

Die Wähler sind nach der Art der Gewerbe in 3 Abtheilungen eingetheilt, welche in getrennten Wahlakten aus ihrer Mitte zu wählen haben. Die Gruppierung der einzelnen Geschäfte haben wir bewirkt; die Liste liegt in unserm Kassenlokal, Langestr. 63 bei Herrn **Rudolf Müller** während der Geschäftsstunden von 7 bis 12½ und von 2 bis 8 Uhr zur gefälligen Einsichtnahme aus. Einspruch gegen die Eintheilung seitens einzelner Wähler ist bis zum 17. August cr. daselbst schriftlich unter Begründung anzubringen.

Zu wählen sind für die Jahre 1901 und 1902:
für die Abtheilung I: **3** Arbeitgeber u. **6** Kassenmitglieder
„ „ „ II: **5** „ „ **11** „
„ „ „ III: **4** „ „ **8** „

Stolp i. Pom., den 6. August 1901.

Der Vorstand.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen

Ottowl, Anstrichmasse für Pappdächer, (der Anstrich mit „Ottowl" hält 5 Jahre vor).

Seefeldt & Ottow - Stolp i. Pom.
gegründet 1874.
Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-, Carbolineum- und Cementdachfalzziegel-Fabriken.
Zweiggeschäfte:
Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.

Starke, einmal gebrauchte
Weinfässer,
600 bis 1300 Fl. Inhalt,
sind abzulassen.
Franz Hackbarth.

Die Hausmädchenschule

Berlin Wilhelmstraße größte Fachschule Deutschlands für den herrschaftlichen Hausdienst nimmt noch zum 15. Juli neue Schülerinnen entgegen, die in **Abtheilungen zu Kinderfräulein, Jungfern und bessere Hausmädchen ausgebildet, den Cursus** bis **1. October beenden und dann auch Stellungen in guten herrschaftlichen Häusern erhalten. Junge Mädchen im Alter von 15—30 Jahren, die diesem abgekürzten Lehrkursus theilnehmen wollen, mögen sich bis zum 13. Juli anmelden. Es finden Separatkurse zur Erlernung des Tischdeckens, Servirens und des Arrangements von Familienfestlichkeiten statt.** Auch hierzu können Theilnehmerinnen an jedem ersten und fünfzehnten Monat Aufnahme finden. **Prospecte mit den Lehrplänen sendet auf Wunsch franco die Vorsteherin der Hausmädchenschule in Berlin, Wilhelmstraße 10.**

Kinderwagen empfiehlt in reicher Auswahl billigst

Albert Jseck

Allerfeinsten neuen
Schotten-Heringe
2 und 3 Stück für 10 Pf.
bei **A. Nikrenz,** Mittelstr. 7.

Wer Stelle sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost" Stettin.